

# Der Ornithologische Beobachter

*Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz*

*Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz*

## L'Ornithologiste

*Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux*

*Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection*

### Feldbeobachtungen

Die Redaktion verdankt bestens den Eingang folgender Mitteilungen.

#### Der Rotfussfalke im Wauwilermoos.

Aus den verhältnismässig spärlichen Angaben der Literatur darf gewiss abgeleitet werden, dass Merlin- und Rotfussfalke in unserem Lande öfters entweder übersehen oder auch mit anderen Arten verwechselt werden. Ähnliches gilt von den Weihen (*Circus spec.*). Im allgemeinen können diese Arten allerdings nur zufälligerweise festgestellt werden; man findet sie kaum, wenn man sie sucht. Der an die Scholle gebundene Beobachter hat schon eher Gelegenheit mit ihnen zusammenzutreffen. Besonders der Rotfussfalke lässt sich — infolge seiner relativ geringen Scheuheit — neben dem heute sehr häufig gewordenen Turmfalken bequem beobachten.

Für unsere Gegend ist er ein nicht seltener, aber unregelmässiger, später Frühjahrsdurchzügler, der gewöhnlich einige Tage im Gebiet rastet. Die Reservation meidet er; er liebt das Kulturland, wo er seine Nahrung und die ihm zusagenden Sitzplätze findet. Von allen Tagraubvögeln scheut er den Menschen am wenigsten. Das Moos und die angrenzenden flachen Moränen scheint er zu bevorzugen; ich habe ihn jedoch nur beobachtet, weil ich dort Grundstücke besitze, auf denen ich häufig arbeite. Kraftleitungsdrähte, einzelstehende Bäume mit dünnen, vorstehenden Aesten, Tristen- und Bohnenstangen sind seine Lieblings-Sitzplätze. Dichtbelaubte Bäume und Torfscheunen scheinen ihm nicht zu behagen. Hierin gleicht er vielmehr dem Raubwürger als dem artverwandten Turmfalken. Seine Nahrung holt er sich meistens vom Sitze aus, was der Turmfalke selten ohne Rütteln tut. Infolgedessen hat unser Gast nie einen grossen Aktionsradius. Beide Arten, wenn sie einander auch nicht zu hassen scheinen, vergesellschaften sich doch nicht. Ueberall rütteln die Turmfalken oder balgen sich mit anderen Konkurrenten, der Rotfussfalke sitzt als stiller Vogel auf freier Warte. Mit Artgenossen hält er aber gut zusammen; so beobachtete ich schon einige Tage lang 4 ♂ auf den gleichen Drähten, nie weit voneinander. ♂ und ♀ sieht man bei uns selten beisammen, was darauf schliessen lässt, dass sie in unserem Lande offenbar keine Brutgelüste verspüren, obschon ich von beiden Geschlechtern Junidaten notierte. Ueber ihre Ernährungsweise konnte ich bis dahin wenig in Erfahrung bringen, ausser einem vielleicht für diese Art einzigartigen Schmarotzertum, worüber ich am Schlusse dieses Beitrages berichten werde. Aus der sonst meist beobachteten Jagdweise, dem Erspähen vom Sitze aus, muss ich schliessen, dass eher Käfer und Bodeninsekten, als die flinken Mäuse, oder gar Vögel erbeutet werden; diese hätte ich wohl in den Fängen wahrnehmen können. Die schwachen Füsse mit den weisslichen, wenig gekrümmten Krallen deuten eher auf einen Insektenfresser hin, als auf einen Mauser. Inwiefern er den Volksnamen Abendfalke verdient, konnte ich nicht feststellen, da ich ihn abends wegen anderweitiger Inanspruchnahme noch nie beobachten konnte.

Eine genaue Beschreibung dieser Falken, die zu den farbenschönsten Tagraubvögeln gehören, erübrigt sich hier. Sie sind verschieden nach ihrem Alter und noch mehr nach dem Geschlecht. Wer ein rüttelndes und noch vielmehr ein ruhig sitzendes Fäklein wahrnimmt, das kleiner und schwächerer scheint als der Turmfalke, braucht nicht erst den Feldstecher zu holen<sup>1)</sup>. Wenn der Vogel sich nicht näher als auf 50 Schritte beobachten lässt, ist es kein Rotfussfalke. Das kleinere ♂ ist wegen seiner Schieferfarbe, die es bis auf die kupferroten Hosen bedeckt, niemals zu verwechseln. Beim Rütteln scheinen seine Schwingen heller, weil die heller gefärbten Aussenfahnen der Handschwingen beim Auf- und Zuschlagen im Sonnenlicht fast elsterhafte schwarzweisse Farbenkontraste ergeben. Nach der mir zugänglichen Literatur soll der Rotfussfalke beim Rütteln weniger steil in der Luft hängen als der Turmfalke. Meine Wahrnehmungen stimmen mit jenen Beobachtungen überein, dennoch möchte ich nichts Bestimmtes darüber aussagen. Als ich ihn rütteln sah, wehte der Wind und bei Wind muss jeder rüttelnde Vogel weniger steil hängen. ♀ sah ich immer einzeln; diese könnte ein Anfänger mit Turmfalken ♂ verwechseln. Aber auf 60—80 Schritte Entfernung fällt bei einigermaßen sichtigem Wetter das prachtvolle Hellrot des Oberkopfes auf, das sich scharf vom schön gewellten schiefergrauen Rücken abhebt. Auch die dunkle Augenrandung sticht von der cremefarbenen Wangen- und Kehlpforte ab. Mit dem Glas sieht man, dass der ganze Vorderleib ungefleckt-blassrot ist und der Schwanz viele Querbinden hat; alle Bewegungsformen sind viel graziler als bei den andern Falken. Einen Laut habe ich von diesen Falken noch nie vernommen.

Aus folgender Uebersicht der letzten 10 Jahre möge man sich selbst ein Bild machen von der Anzahl, der Zugzeit und der Verteilung der Geschlechter.

1925. 7. u. 8. Mai: 1 altes ♀ immer auf dem gleichen dürren Weidenbaum.  
 1926. 19. Mai: 1 nicht ausgefärbtes Exemplar auf dem gleichen Baum.  
 1927. 2. Juni: Nach heftigem Hagelwetter, sehr kühl. 1 altes ♂ am gleichen Ort auf einer Tristenstange und auf dem gleichen Baum. Fleissig vom Sitz aus Nahrung suchend, ohne Rütteln.  
 1929. Vom 22.—29. April: 4 ♂ bei NO-Wind. Immer nahe beieinander auf den Drähten, häufig rüttelnd.  
 1931. 3., 4., 5. u. 6. Mai: 3 ♂. 1 ♀ ganz hell gefärbt. 23. Mai: 1 ♂.  
 1935. 3. Juni: 1 ausgefärbtes ♀ bei sehr kühlem Wetter.

Als Abschluss machte ich am 3. Juni 1935 eine Beobachtung, die meine Ansicht über die Harmlosigkeit dieses zierlichen Räubers ins Wanken brachte. Ich hätte dieses Erlebnis als Märchen belächelt oder zum mindesten als Uebertreibung beurteilt, wenn ich nicht der Erscheinung mit eigenen Augen auf einige Schritte Distanz zugesehen hätte. 10—15 m neben der spitzendürren Weide arbeitete ich bei sehr kühlem Westwind auf meinem Rübenacker. Entgegen seiner Gewohnheit sass ein prächtiges Rotfussfalken ♀ im Innern des Baumes. Bewunderung und der Gedanke an event. Brutmöglichkeiten erfüllten mich so, dass oft die Hacke ruhte. Es war 10 Uhr. Mein Fäklein hielt Siesta und machte Toilette, plötzlich flog es bei mir vorbei und schien es besonders eilig zu haben. Ich schaute ihm lange nach, bis es sich cirka 400 m von mir entfernt an einen fliegenden Turmfalken heranmachte, zurückkam und manierlich eine Maus verzehrte. Wieder eine lange Pause. In einer Distanz von 150—200 m flog ein Turmfalke und mein Rotfuss zeigte durch sein Verhalten sichtliches Interesse. Flugs war er bei ihm und kam mit dessen Maus zurück. Dasselbe wiederholt sich noch ein drittes Mal. Nach kurzer Gegenwehr des Turmfalken brachte er wieder dessen Maus. Beim vierten Male schien der Turmfalke sichtlich Angst vor dem fremden Draufgänger zu haben; der Streit dauerte so lange, bis der Turmfalke ganz feige unter einem Torfscheunendache verschwand. Diesmal kam der Rotfussfalke mit leeren Fängen zurück, nachmittags 3 Uhr zog er ab.

<sup>1)</sup> Vgl. indessen auch den Rötelfalken, *F. naumanni*. Red.

Man wird mein Erstaunen verstehen! Erstens hätte ich solchen Mut und diese Behendigkeit einem Rotfussfalken niemals zugetraut und zweitens hätte ich es für ausgeschlossen gehalten, dass ein Vogel auf die Distanz von wenigstens 300 m im Fange eines fliegenden Genossen eine Beute von solch geringer Grösse erkennen könnte. Wäre der Turmfalke nach dem üblichen Rütteln vom Boden aufgefliegen, so hätte man annehmen können, der Parasit habe instinktmässig eine Beute vermutet, doch sah ich den Turmfalke nie am Boden.

Lit. Corti, Ornith. Beob. 31, 165—169 (1934).

R. Amberg, Ettiswil (Luzern).

### Ueber das Vorkommen des Nordseetauchers, *Colymbus stellatus* *Pontopp.*, auf dem Sempachersee.

Von den drei nordischen Seetauchern, welche den Sempachersee als Wintergäste aufsuchen, ist der Nordseetaucher ohne Zweifel am seltesten. Während ich in der Zeit von 1926—1935 Eis- und Polarseetaucher, *Colymbus i. immer Brünn.* und *Colymbus a. arcticus L.*, alle Winter beobachten konnte — jenen immer einzeln, diesen in Gruppen von 2—3 Exemplaren zusammen — fehlte der Nordseetaucher oft jahrelang.

Am 1. Dezember 1927 erhielt ich vom Nordostufer des Sees einen Nordseetaucher, welcher dort durch Anfliegen an eine Telephonleitung den Tod gefunden hatte.

Vom 28. Januar bis 5. Februar 1930 hielt sich auf der Höhe von Nottwil ein Exemplar des N. auf, das sich in Gesellschaft von ca. 50 Haubentauchern, *Podiceps c. cristatus (L.)*, befand und alltäglich meist auf derselben Stelle des Sees anzutreffen war. Zu gleicher Zeit wurde an dieser Stelle des Sees eine Ansammlung des Barsch, *Perca fluviatilis L.*, konstatiert. Schon öfters konnte ich am Sempachersee beobachten, dass eine örtliche Fischansammlung immer auch eine grössere Ansammlung von Tauchern mit sich zieht.

Vom 18.—21. Dezember 1931 beobachtete ich am Ausfluss der Suhre aus dem See zwei Nordseetaucher.

Am 26. Dezember 1935 endlich erhielt ich ein Weibchen dieser Art vom See bei Oberkirch.

Am besten gelangt der Nordseetaucher in Kälteperioden zur Beobachtung, da man an solchen Tagen oft sehr nahe an die Vögel herankommen kann. In milden Wintern ist es gewöhnlich unmöglich, die Vögel sicher zu bestimmen, die Entfernungen sind zu gross und die neblige Luft verhindert die Sicht. Das Nichtbeobachtetwerden einer Art bedeutet ja auch nie ihr sicheres Fehlen. Gerade die beiden Vögel, die zufällig tot in meine Hände gelangten, stammen aus milden Witterungsperioden, in denen ich sie bei blosser Beobachtung gewiss übersehen hätte.

H. Huber, Oberkirch (Luzern).

### Vogelzugs-Beobachtungen im Oberengadin (Grb.) 1935.

Von P. Rungger, Staz-St. Moritz.

Februar: 10., Stare mit Wacholderdrosseln; März: 8., 3 Kibitze; 15., vereinzelt Feldlerche; 16., Bachstelzen, Stare, 1 Hänfling; 18., Bachstelzen, Buchfinken. April: 2., Misteldrosseln; 7., einige Rauchschnäpfer; 9., 2 Hausrotschwänze; 10., Bachstelzen (Brutvögel) in Staz angelangt; 12., 1 Sperber, 1 Zwergsteissfuss; 19., Uhu neben meinem Haus in Staz, 1 Waldkauz, Mäusebussarde angelangt, 3 Wochen später als sonst; 24./25., viele Rauchschnäpfer, 2 Ringdrosseln. Mai: 1., Trauerfliegenschnäpfer (St. Moritz); 3., 2 Trauerfliegenschnäpfer (Stazersee), 8 Bergstelzen (Samaden); 4., erster Ruckucksruf (normales Datum); 7., 2 Turmfalken; 8., mehrere Braunkehlchen, Flussuferläufer (2 Paare); 9., viele Steinschnäpfer, 3 Stockenten, 1 Gartenrotschwanz, 2 Mönchsgrasmücken, viele Ringdrosseln, Singdrosseln,